

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

In den Ferien viel hinzugelernt

Seit Herbst 1977 besuche ich den Zirkel für Radiotechnik beim Pionierhaus, und mein Freund Albert Scharipow hat den Fotozirkel gewählt. Diese verschiedenen Interessen machen unsere Freundschaft noch fester.

Ich habe erst zwei Jahre Physik gelehrt, aber dank unserem Zirkelleiter Alexander Molokow habe ich meine Kenntnisse in diesem Fach vervollkommen. Jetzt, in den Ferien, treffen wir uns fast jeden Tag, unser Leiter schont für uns keine Zeit. Wir 40 Radiofreunde haben in diesem Sommer schon vieles gebastelt, vom einfachsten Detektorempfänger bis zu komplizierten Geräten. Ich arbeite gegenwärtig an einem Niederfrequenzverstärker.

Und Alberts Zirkel heißt „We-

ga“, genau so wie seine Fotokamera. Die Teilnehmer beschäftigen sich mit Theorie, und erst dann machen sie ihr Praktikum. Mit ihrem Leiter J. P. Nijasow suchen sie nach guten Sujets. Manchmal muß ich ihm sitzen, Albert „quält“ mich so lange, bis ich einen ausdrucksvollen Blick mache. Erst wenn ich beinahe einschlafe, läßt er locker.

Jetzt ist mein Freund fort, er reist mit seiner Kamera nach Rigga. Ich habe mir inzwischen eine Fotokamera „Tschaika 2M“ besorgt. Wenn er heimkehrt, will ich mich von ihm unterweisen lassen.

Vitali MEISTER

Pawlodar

Eine Dose mit Schokolade

Ich gehe durch meine Schule Nr. 11. Überall ist es still und sauber. Im Pionierlager „Freundschaft“, das hier während den Sommerferien unter Sinaida Alexandrowna Sidaschs Leitung funktioniert, ist Mittagsruhe. Die Oktoberkinder aus der Gruppe „Awrorenok“ und Pioniere aus dem „Parus“ liegen in süßem Schlaf und ahnen nichts davon, was sie erwartet.

Larissa Bech, die Pionierleiterin, ist mit ihrer Aufgabe schon bald fertig. Überall, an den Türen, in den Korridoren, im Schulhof, an den Bäumen und auf dem Asphalt hat sie rote Pfeile gezeichnet.

Larissa nimmt die Trompete und bläst die Jungen und Mädchen aus dem Schlaf. Sie fahren in ihre Shorts, trinken Milch mit einem Stück Himbeerkuchen. Da entdeckt Sascha einen Pfeil: „Was ist das für einer?“

„Wollen sehen, vielleicht gibt es noch mehrere“, spottet Larissa die Kleinen an. Und schon laufen

alle und suchen Pfeile, es gibt ihrer Dutzende und alle führen irgendwohin.

„Ich habe einen Zettel“, ruft eine Jungenstimme.

„Lies, Igor!“

„Unter einem großen Baum, dessen Benennung auf ‚P‘ beginnt, liegt ein Schatz vergraben.“ Alle suchen nach einem großen Baum, auf „P“.

„Das ist jene Pappel“, sagt Irene. Alle laufen hin, die Jungen wühlen im Sand, endlich ist der süße Schatz da, alle bekommen aus dem Kästchen Schokolade. Manche Mäuler sind noch klebrig und braun, aber sie singen schon fröhliche Lagerlieder, denn abends gibt es ein Konzert und da muß man eine gute Stimme haben. Jetzt probiert man, ob man die Stimme nicht samt der Schokolade aufgegessen hat.

Swetlana KRASSAWINA, Klasse 8

Aktjubinsk

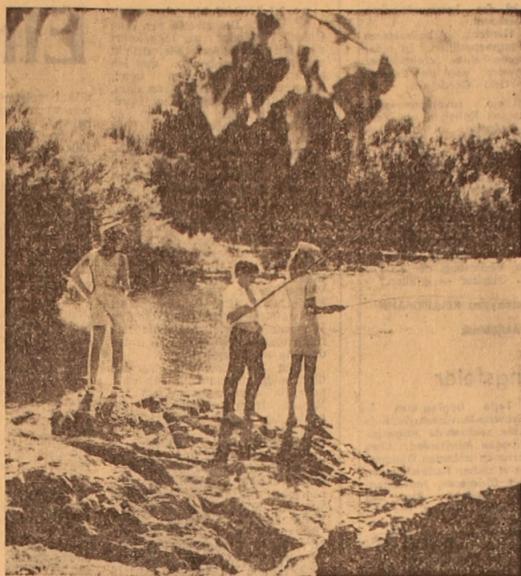
Mit der Natur befreundet

Als man 1973 in der Mittelschule in Sernowka, Rayon Nowaja Schulba, die Schulförsterei gründete, steckte man sich das Ziel, die Kinder der Natur näherzubringen. Die Biologielehrerin Ljubow Hermann übernahm die Leitung.

Die jungen Förster haben 1 800 Hektar Wald zu beobachten, jetzt bei trockenem heißem Wetter patrouillieren die Jungen und Mädchen und schützen ihn vor Brand. Auch in der Baumschule leisten sie eine große Arbeit, indem sie Unkraut jäten und Setzlinge umpflanzen. Sie bewachen die Ameisenhaufen und erklären den Kleinen, wieviel Nutzen diese fleißigen Waldschützer bringen. Auch Zapfen und Nadeln sammeln sie. Sobald die Hagebutten reif sind, wollen sie 100 Kilo anstatt der 96 im verflorbenen Sommer der Apotheke liefern.

Woldemar SCHMIDT

Gebiet Semipalatinsk



Während die Angler fischen, machen sich die Mädchen aus der ersten Gruppe an das Kartoffelschälen. Eine Fischsuppe zu Mittag ist wunderbar!

Fotos: Woldemar Spering



In der Tschkalow-Schule

Die V.-P.-Tschkalow-Schule ist mit 1 300 Schülern die größte im Gebiet. Der Kolchos „Oktjabr“ hilft den Absolventen bei der Berufsorientierung. In diesem Sommer haben 35 Jungen nebst den Schulzeugnissen Führerscheine erhalten.

Die Schüler haben einen großen Gemüse- und Obstgarten angelegt, den sie selbst pflegen, deshalb essen sie fast das ganze Jahr hindurch frische Tomaten und Gurken in ihrer Schulkantine.

I. KOREZKI

Gebiet Dshambul

„Willi, Willi! Am Mittag gibt es Fischsuppe!“ jubelte Kolja auf und schaute sich nach Willi um. Willi, der noch eben unter jenem Weidenbaum gelegen hatte, war nicht mehr da.

Willi hatte inzwischen wieder einmal eine andere Beschäftigung gefunden. Er stellte zu dieser Zeit jenen zwei Mädchen nach, die ihn heute morgen am meisten getadelt hatten, und nahm ihnen die Erdbeeren weg. Dann bewaffnete er sich mit einem großen Stock und wühlte in einem Ameisenhaufen. Dabei ertappte ihn Kolja.

„Ei, ei, Willi, so hältst du dein Versprechen?“

Kolja riß dem Frevler den Stock aus den Händen.

„Laß die Ameisen in Ruhe! Was haben sie dir zuleide getan? Weißt du denn wirklich nicht, daß die Waldameisen den Menschen Nutzen bringen? Und die Mädchen? Sie haben doch für uns alle, also auch für dich, zum Mittagessen Erdbeeren gesammelt. Wolltest du's ihnen heimzahlen? So kann doch nur ein Bösewicht handeln.“

„Kolja! Willi! Hörst ihr denn nicht, daß man uns ruft? Los, gehen wir“, sagte einer der Jungen, die zusammen mit Kolja hierher geeilt waren.

An der Raststelle hatte sich nun die ganze Gruppe versammelt. Alle verspürten schon einen rechtschaffenen Hunger.

„Jetzt“, sagte die Pionierleiterin, „bereten wir hurtig eine Kochstelle vor und sammeln Dürhholz. Und die Fische... Ach, wir haben sie ja noch gar nicht ausgenommen. Wir wollen doch Fischsuppe kochen, nicht wahr? Und, daß ich das auch gleich sage: Nach dem Mittagessen besprechen wir die Sache mit Willi.“ Abge-

macht? Entweder wir benehmen uns artig oder wir kehren um. Überlegt es euch gut. Ihr könnt das eine oder das andere wählen.“

In bedrückter Stimmung ging die Gruppe an die Arbeit. Und Willi? Niemand hatte diesmal gegen ihn gestichelt und gehöhnt. Und Lydia Rudolowna? Warum hatte sie ihn nicht streng zu rechtgewiesen? Auch die Mädchen,

sten Augenblick rief eins der Mädchen: „Kolja kommt!“

Rascheln teilten sich die Zweige eines in der Nähe stehenden dichtblauben Faulbeerbaums und — atemlos keuchte Kolja her vor.

Alle starrten ihn verblüfft an. „Kolja... Allein? Wieso denn?“

„Was ist denn eigentlich passiert?“

Woldemar SPAAR

Das späte Mittagessen

denen er die Erdbeeren weggenommen hatte, würdigten ihn keines Blickes. Sie schwiegen sich aus. Willi nahm sich zusammen und ging zu ihnen, um sich zu entschuldigen. Doch sie wollten davon nichts hören und sagten, daß sein Betragen durch nichts zu rechtfertigen sei.

Als es endlich soweit war, Feuer unter dem Kochkessel zu machen, rief Lydia Rudolowna einige Male vergebens nach Willi. Bei ihm im Rucksack, sagte sie, liege doch das Päckchen Salz. Willi fehlte. Freilich, sein Rucksack war da, aber man suchte darin vergebens nach dem Salz.

„Wo steckt denn Willi eigentlich wieder?“ wollte die Pionierleiterin wissen.

„Und Kolja?“

„Auch Kolja fehlt.“

Das brachte alle in große Aufregung.

Oh, dieser Willi! Hätte man ihn doch lieber nicht mitgenommen. Plötzlich vernahm man ein Geräusch, und gleich darauf näherten sich eilige Schritte. Im näch-

„Und Willi?“

„Willi muß bald zurück sein.“

Und Kolja erzählte, was geschehen war.

Als Willi unter dem Vorwand, Reisig zu sammeln, dabei war, sich heimlich aus dem Straub zu machen, schlich ihm Kolja nach. Willi aber merkte, daß er verfolgt wurde, und blieb stehen.

„Was hast du vor?“ fragte ihn Kolja.

„Weißt du... ich habe... Ich habe nämlich das Salz im Lager vergessen... und... da...“

„Was? Das Salz vergessen? Das läßt du doch“, schnitt ihm Kolja das Wort ab. „Sei nicht feige!“

Willi biß sich in die Lippe: „Weißt du, es ist einfach dumm von mir, sehr dumm... ich wollte... wollte mich an euch rächen, weil ihr immer alle über mich herzieht. Und jetzt schäme ich mich...“

„Aha! Und deshalb willst du dich davonmachen?“

„Nein doch! Dort drüben... Kolja, siehst du die Kühe dort

auf der Wiese? Und den Hirten? Den, hatte ich ja schon auf dem Herweg entdeckt.“

„Willi! Kolja umarmte ihn freudig. „Keine schlechte Idee hast du! Komm, gehen wir zu zweit hin.“

Und sie rannten los. Als die beiden Jungen dem Hirten ihr Anliegen vorgebracht hatten, sagte er: „Gewiß doch, da kann ich euch aushelfen.“

Der Hirt ließ den Jungen sein Pferd aus, und Willi ritt ins Lager zurück...“

„Als man nun an der Raststelle die Hufe schlägt und das Wiehern eines Pferdes hörte, atmeten alle erleichtert auf.“

„Willi! Willi!“ riefen die jungen Köchinnen, außer sich vor Freude.

„Willi, wo bleibst du denn so lange? Hurtig! Hurtig, das Salz hier, die Fischsuppe kocht.“

Willi überreichte den Mädchen schweigend das Päckchen Salz und griff nach seinem Rucksack.

„Aber Willi, wo willst du denn hin?“ fragte ihn die Pionierleiterin.

„Zurück ins Lager... Und das Pferd muß ich doch auch zum Hirten bringen.“ Er verstummte und suchte nach Worten. „Ich... Ich will nicht, daß ihr meinewegen alle zurückkehrt.“

„Nein, so geht das nicht, Willi“, sagte die Pionierleiterin. „Kolja bringt das Pferd hin. Und jetzt wird erst einmal zu Mittag gegessen, denn wir sind ja schon halb verhungert. Und dann, dann entscheiden wir auch die Sache mit dir, Willi.“

„Als man nun an der Raststelle die Hufe schlägt und das Wiehern eines Pferdes hörte, atmeten alle erleichtert auf.“

„Willi! Willi!“ riefen die jungen Köchinnen, außer sich vor Freude.

„Willi, wo bleibst du denn so lange? Hurtig! Hurtig, das Salz hier, die Fischsuppe kocht.“

Willi überreichte den Mädchen schweigend das Päckchen Salz und griff nach seinem Rucksack.

„Aber Willi, wo willst du denn hin?“ fragte ihn die Pionierleiterin.

„Zurück ins Lager... Und das Pferd muß ich doch auch zum Hirten bringen.“ Er verstummte und suchte nach Worten. „Ich... Ich will nicht, daß ihr meinewegen alle zurückkehrt.“

„Nein, so geht das nicht, Willi“, sagte die Pionierleiterin. „Kolja bringt das Pferd hin. Und jetzt wird erst einmal zu Mittag gegessen, denn wir sind ja schon halb verhungert. Und dann, dann entscheiden wir auch die Sache mit dir, Willi.“

„Als man nun an der Raststelle die Hufe schlägt und das Wiehern eines Pferdes hörte, atmeten alle erleichtert auf.“

„Willi! Willi!“ riefen die jungen Köchinnen, außer sich vor Freude.

„Willi, wo bleibst du denn so lange? Hurtig! Hurtig, das Salz hier, die Fischsuppe kocht.“

Willi überreichte den Mädchen schweigend das Päckchen Salz und griff nach seinem Rucksack.

„Aber Willi, wo willst du denn hin?“ fragte ihn die Pionierleiterin.

„Zurück ins Lager... Und das Pferd muß ich doch auch zum Hirten bringen.“ Er verstummte und suchte nach Worten. „Ich... Ich will nicht, daß ihr meinewegen alle zurückkehrt.“

„Nein, so geht das nicht, Willi“, sagte die Pionierleiterin. „Kolja bringt das Pferd hin. Und jetzt wird erst einmal zu Mittag gegessen, denn wir sind ja schon halb verhungert. Und dann, dann entscheiden wir auch die Sache mit dir, Willi.“

„Als man nun an der Raststelle die Hufe schlägt und das Wiehern eines Pferdes hörte, atmeten alle erleichtert auf.“

„Willi! Willi!“ riefen die jungen Köchinnen, außer sich vor Freude.

„Willi, wo bleibst du denn so lange? Hurtig! Hurtig, das Salz hier, die Fischsuppe kocht.“

Willi überreichte den Mädchen schweigend das Päckchen Salz und griff nach seinem Rucksack.

„Aber Willi, wo willst du denn hin?“ fragte ihn die Pionierleiterin.

„Zurück ins Lager... Und das Pferd muß ich doch auch zum Hirten bringen.“ Er verstummte und suchte nach Worten. „Ich... Ich will nicht, daß ihr meinewegen alle zurückkehrt.“

„Nein, so geht das nicht, Willi“, sagte die Pionierleiterin. „Kolja bringt das Pferd hin. Und jetzt wird erst einmal zu Mittag gegessen, denn wir sind ja schon halb verhungert. Und dann, dann entscheiden wir auch die Sache mit dir, Willi.“

„Als man nun an der Raststelle die Hufe schlägt und das Wiehern eines Pferdes hörte, atmeten alle erleichtert auf.“

„Willi! Willi!“ riefen die jungen Köchinnen, außer sich vor Freude.

„Willi, wo bleibst du denn so lange? Hurtig! Hurtig, das Salz hier, die Fischsuppe kocht.“

Willi überreichte den Mädchen schweigend das Päckchen Salz und griff nach seinem Rucksack.

„Aber Willi, wo willst du denn hin?“ fragte ihn die Pionierleiterin.

„Zurück ins Lager... Und das Pferd muß ich doch auch zum Hirten bringen.“ Er verstummte und suchte nach Worten. „Ich... Ich will nicht, daß ihr meinewegen alle zurückkehrt.“

„Nein, so geht das nicht, Willi“, sagte die Pionierleiterin. „Kolja bringt das Pferd hin. Und jetzt wird erst einmal zu Mittag gegessen, denn wir sind ja schon halb verhungert. Und dann, dann entscheiden wir auch die Sache mit dir, Willi.“

David JOST

Mögen andere auch was tun...

(Nach Asen Bosow)

Mit drei Söhnen sitzt der Vater in der Laube hinterm Haus. „Könnt euch freuen, liebe Kinder, heute gibt es reichen Schmaus. Wer als erster möcht Sardinen essen heut zur Mittagszeit?“ Hänschen machte eine Mine: „Dazu bin ich längst bereit.“ „Wer als nächster will versuchen dann den süßen Eierkuchen?“ Hänschen schrie aus vollem Hals: „Ich natürlich ebenfalls!“ „Ja, es gibt noch Gänsebraten, der besonders gut geraten.“ „Gänsebraten? Ei, wie lecker! Dieser wird mir auch noch schmecken.“ „Und nun möchte ich mal sehen: Wer wird jetzt nach Wasser gehen?“ Da hat Hänschen laut geschrien: „Ich bemüß mich ohnehin! Mögen andre auch was tun, man muß schließlich auch mal ruhn!“

Sonne, Wasser und Luft

Der größte Wunsch der Eltern und Lehrer ist: die Kinder sollen sich im Sommer gut erholen, damit sie im Winter nicht erkranken, nicht so schnell ermüden und fleißig lernen können. Deshalb bemühen sich die Erwachsenen, alles Mögliche zu tun, um dieses Ziel zu erreichen.

Die Mittelschule des Kirow-Sowchos, Gebiet Zelinograd, hat sich jetzt in das Lager „Orljonok“ verwandelt. Für die 53 Schüler der ersten bis dritten Klassen hat man ein großes Schlafzimmer im frisch gestrichenen Sportsaal eingerichtet, wo die Oktoberkinder und Pioniere ihren Mittagsschlaf halten. Die Erzieherin Galina Burchan bringt den Kindern das Schachspiel und Stricken bei, auch hat sie einen hellstimmigen Chor gegründet. Die Kinder sind mit ihr sehr zufrieden.

Die Schule hat einen guten Blumengarten, wo die Kleinen

gern Samen sammeln und Beete begießen.

Ich unterhalte mich mit dem braungebrannten Völkchen. „Mir gefallen besonders unsere Ausflüge in den Park. Früher war es der Garten des Kaufmanns Kubrin, dort hinter den großen Bäumen steht noch seine ehemalige Datsche“, erzählt Michael Haaf.

„Auch im Sowchogarten und auf den Gemüsefeldern waren wir schon. Es war sehr interessant, wir wollten auch mithelfen, aber die Erwachsenen meinten, wir seien zu klein“, rümpft Lene Wagner ihr Näschen.

„Das schönste ist das Bad im Ischim“, ergänt Sascha Wotsehel.

Die Erzieherin Nelly Massold muß lachen: „Unser Sascha ist ein leidenschaftlicher Schwimmer, er steigt als erster in den Fluß und kommt als letzter heraus.“

Alexander KARPENKO

Helene EDIGER

Er wird treu sein

Meinen Hund führ ich spazieren. Ist er auch noch etwas klein, läßt er sich doch gerne führen, — draußen möcht' er immer sein.

Zwar muß ich ihn öfters schelten, — er beschneffelt jeden Zaun. Bei den Kindern mag das gelten, möchte ihn nicht schuldlos hau'n.

Werny — so will ich ihn nennen. Sicher wird er stark und treu. Mein Kommando wird er kennen, und dann lasse ich ihn frei.

Miki sorgt für Brieffreunde

Sechs dreizehnjährige und ein neunjähriges Mädchen suchen unter ihren Altersgenossinnen Brieffreunde.

Hier ihre Adressen:
99 Plauen/DDR
Straße der Solidarität, 5
Ursula UHL

Hier ihre Adressen:
459726 Kustanajewskaja Oblast, Semizorskyj rajon, совхоз «Кустануйское», ферма № 1
Anna SCHULZ

485322 Дзямбулская область Чуйский район совхоз «Дзуульба»
Lene SCHEIBELBEIN
Anna ENGRAF
Elvira PREDSCHER
Rosa LOLL
Lene PREDSCHER

722014 Киргизская ССР, Калининский район, село Сосновка, ул. Первомайская, 53
Maria KONRAD

459726 Кустанайская область, Семизорский район, поселок Караганский, ферма № 4.
Venera MAIOROWA

Zwei fünfzehnjährige Oberschülerinnen möchten sich mit ihren Altersgenossen schreiben.

Zwei vierzehnjährige und ein dreizehnjähriges Mädchen möchten mit Schülern aus der UdSSR korrespondieren.

Sie wohnen:
99 Plauen/DDR
Friedenstraße, 41
Manuela HEIDEL
99 Plauen/DDR
Weststraße, 30
Carmen GILKE
99 Plauen/DDR
Karlststraße 32
Michaela DOGE

Zum Kichern

„Vati, was ist eigentlich Stärke?“ — „Nun, mein Sohn — Stärke... Man könnte auch Kraft sagen, nicht wahr? Das ist, um das mal genau zu sagen, die Ursache für die Bewegungsänderung eines Körpers. Die Einheit ist nach dem neuen internationalen Maßsystem das Newton, das man als Kilogramm mal Meter mal Sekunde hoch minus zwei definieren kann... Naja, das ist alles ein bißchen kompliziert, du wirst das noch in der Schule lernen. Merk dir erst mal, daß Stärke soviel wie Kraft ist. Wieso fragst du?“

„Weil Mama sagt, ich soll nicht solche Riesenmengen Pudding essen. Da sei viel Stärke drin.“

Lieschen: „Wann bin ich endlich groß! Die Erwachsenen haben zwei Ruhetage und wir in der Schule nur einen.“

„Wie hat es dir denn in der Schule gefallen“, fragt eine Mutter ihren Abc-Schützen.

„Ganz gut, sogar besser als im Kindergarten, man braucht keinen Mittagsschlaf halten. Bloß mit dem Essen spart die Lehrerin. Wir haben nur einmal gegessen.“

„Ich will keine Dusche, die regnet mir immer in die Augen“, meint die kleine Grete.

